

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60. — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beitzzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl. Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wasse, Hasenstein & Bogler (Otto Waas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Pfingsten.

Dir Gott der Huld und Stärke,
Erschalle Preis und Dank!
Dich loben deine Werke,
Dum könt auch Lobgesang.

Zu dir von allen Enden
Für deiner Güte Spur;
Denn nur aus deinen Händen
Kommt Segen auf die Flur.

Wald zeigt die Pracht der Früchte
Des Landes Feiertag;
Im hellen Sonnenlichte
Glänzt deine Gültigkeit.

Du gibst uns wieder Leben
Dem Herzen Trost und Ruh;
Und Frieden wirst du geben
Im Lende auch dazu.

Die Tage banger Sorgen,
Sie werden bald vergehn;
Wir werden einen Morgen
Der neuen Freude sehn.

In allen Lebens Leiden
Kommt Hilfe nur von dir,
Es kommen endlich Freuden,
Und still'n den Kummer hier.

Die Völker, die dir trauen
Auf deinen Wegen geh'n,
Und immer auf dich lauen,
Sie werden stets bestehen.

Was Leib' und Seel' kann frommen
Was jede Klage stillt,
Durch deine Huld wird's kommen
Was unser Fleh'n erfüllt.

Das ist der Pfingsten Segen,
Dass wie auf Feld und Flur,
Wir seh'n ein neues Regen
Auch auf der Menschheit Spur.

So woll'n wir freudig hoffen,
Dass bald ein neues Sein
Vor unsern Augen offen
Sich zeigt, uns zu erfreuen.

Am ersten Pfingstfest erfüllte die Herzen der Jünger Jesu ängstliche Bangigkeit und stilles, wohlthuendes Hoffen. Von ihrem Herrn und Meister war ihnen der Tröster, verheißene, der sie in aller Wahrheit leiten, sie von der unwandelbaren Güte Gottes überzeugen sollte, damit sie hinfür der weisen Sorgfalt Gottes vertrauen und auch unter den schwierigsten Umständen des Lebens nicht in Kleinlautigkeit und Muthlosigkeit verfallen. Alle Zweifel über die weiße Führung der menschlichen Schicksale durch die Güte Gottes sollte aus ihren Herzen entfernt werden. Sie sollten den unerschütterlichen Glauben gewinnen, daß Gott seine Menschenkinder niemals verläßt. Und wenn er sie auch zu Zeiten mit harten Prüfungen heimstucht er sie hiedurch nur immer mehr in diesem beruhigenden Glauben befestigen wolle.

Nun harreten sie auf die Erfüllung dieser Verheißung mit bangen und zugleich hoffnungsvollen Herzen. Sie tauschen sich nicht. Auf wunderbare Weise gelangten Sie zu der Ueberzeugung, daß wer den trostreichen Worten der Religion Gehör schenkt, nach denselben thätig ist und wirkt in allen Fällen des Lebens von Gott behütet und versorgt werde. Sie waren arme Leute und von niederen Stande, hatten ihre irdische Beschäftigung, meistens als Fischer, verlassen und waren eingetreten in den Dienst des Weltlandes, um der Menschheit zu predigen, daß es einen Gott gäbe, der weiße die Schicksale der Menschen leite und Alles am Ende herrlich hinausführe zum seligen Ziel. Sie hatten, wie ihr Herr und Meister nicht Raum und Ort, wohin sie ihr Haupt nach anstrengender Arbeit hinlegen hätten können, wovon sie sich Nahrung verschaffen konnten, und doch wurde

ihnen Zeit und Stunde zuteil, in welcher sie ausruhen konnten, doch fanden sie Nahrung, um ihr leibliches Leben für den Dienst des Herrn zu erhalten. Herrlich, aber alles Erwarten ging an ihnen in Erfüllung, daß der himmlische Vater, der die Lilien des Feldes herrlich schmückt und die Vögel unter dem Himmel reichlich nährt, sie auch nicht vergessen werde, denn sie sind ja mehr, als des Feldes Blumen und des Waldes Säger.

Je nach bedeutenderem Maße erfuhr diese Wahrheit, welche den Jüngern durch die Erleuchtung am ersten Pfingstfest zuteil wurde, die Christenheit im Laufe der Zeit bis auf den heutigen Tag. Keine der Wahrheiten, welche sich auf die leibliche Erhaltung und auf die geistige Entwicklung der Menschheit beziehen, ist bis auf den heutigen Tag ungültig geworden.

Die christliche Kirche hat bitter schwere Verfolgungen durchkämpfen müssen; oft schien es, daß sie wieder untergehen werde, so bedrängt wurde sie von allen Seiten. Dennoch behielt sie den Sieg und breitet sich auch heute, wo man stets über Verweltlichung der Gemüther klagt immer mehr aus.

Oft traten in leiblicher Hinsicht schwere, lange Zeiten ein. Eine allgemeine Angst ergriff die Gemüther, daß die ganze Menschheit Hungers sterben müsse, so groß war die Nahrungsnoth, so unerschwinglich theuer war das Brod geworden.

Alle diese trüben, traurigen Zeiten wurden überstanden. Immer wiederholte sich das Gnadewunder Gottes, daß auf lange Jahre, Jahre der Fülle göttlichen Segens kam und reiche Jahre die Menschen, wo dort in Ägypten die Menschen veranlaßten, für die Tage der Noth vorzutragen.

Denn das ist die Forderung des Christenthums an die Menschen, daß man Sorge in der Zeit, um zu haben in der Noth; wenn schon nicht irdische Güter, so doch das unerschütterliche kindliche Vertrauen auf Gott, daß er doch Alles hinausführen werde zum Segen und zur Zufriedenheit seiner Menschenkinder.

Feuilleton.

Zwei japanische Geschichten.

Von Judith Gautier.
(Schluß.)

Es ist die Miniaturausgabe eines großen Gartens mit Felsen, einer Pagode, Pinien und Cedern, einem Teich von Trisulminen, auf dem hübsche Vögel, die man „Onidori“ nennt, schwimmen.

Auf der blumenumrankten Veranda sitzend, senkt die Prinzessin, während sie ihre kleine Pfeife richtet und zerstreut einige Bäge thut, denn sie leidet an einem Liebes Schmerz und beweint einen Udanikwaren.

Aus dem Nachbargarten hört man Gesänge herüberfliegen.

„Willst Du nicht auch singen?“ fragt eine der „Kumros“ und zieht aus ihrer leidenen Umhüllung das Instrument, „den Chamissen“ mit dem langen Griff.

Sollte sie vielleicht singen, um ihren Schmerz zu verbergen?

Sie nimmt das Instrument, und mit der Spitze des hölzernen Saitenschmellers streicht sie über die dünnen Saiten; ein trauriges Lied kommt ihr in den Sinn:

„Der Schnee wirbelt, den Kirichblüthen gleich, die ein Windstoß umhertreibt. Die welke Blüthe ist immer noch etwas, aber der Schnee hinterläßt gar keine Spuren, sobald man ihn abschüttelt.“

„So schwindet aus dem Herzen die Erinnerung.“

„Ich, die ich nicht vergesse, weine in meinem eifigen Bett, und meine Thränen frieren auf dem Kopfkissen.“

„Warum ist das, was so fern liegt, dem Geiste so nahe?“

„Ich horche auf das Schweigen in der Einsamkeit. Da verkündet eine Glocke mit harten Schlägen die Stunde.“

„Die Stunde! Dieselbe! Mitternacht, die eini so süß war!“

„Der Hagel schlägt an meine Thür und ich stürzte hin, um zu öffnen, als ob es klopfen würde, und doch weiß ich, daß Niemand draußen steht.“

„Niemand und nichts als die schauerliche Nacht, feindselig, schwarz, wie das Vergessen.“

„Ich hegte keine Hoffnung; aber die Enttäuschung zerrißt mir das Herz in Schluchzen.“

„Ach! Wo ist sie hin, die Nacht der Liebe!“,

II.

Die Gefiederte Blume erzählt eine Geschichte.

Die Gefiederte Blume ist für heute die Königin der Dirans; in ihrem Hause haben sie sich versammelt und mit lieblicher Würde führt sie nun den Boris. Nach altem Brauch hat jede von ihnen eine Geschichte erzählt und nun ist die Reihe an ihr, denn die Sitte will, daß nach ihrer Unterthanen die Königin, den Reigen beschließend, das Wort ergreift.

„Da es das Perfomnen verlangt,“ sagt sie, „so will ich mich der Sitte fügen. Euch in kurzen Worten eine Geschichte erzählen, die der Eueren ganz unähnlich ist, denn sie

handelt nicht von Liebe. Aber sie ist nach meiner Ansicht ein leuchtendes Beispiel unseres Wesens, und sie zeigt, wie die hervorragende Erziehung, die man uns angebeihen läßt, selbst in einem unreinen Körper den Geist edel und das Herz großmüthig gestalten kann. Also hört: Wign-Bogi (Strahlenfächer) war berühmt unter den großen Dirans, ebenso sehr durch ihre Schönheit, durch ihre unverfälschte Kofetterie und ihren Yagus, wie durch ihre Raffinements in der Liebe, besonders aber durch ihren Uebermuth, der bald grausam, bald schelmisch zutage trat. Bald gab sie sich den Anschein, als liebe sie nicht, bald heuchelte sie so maßlose Ausbrüche der Leidenschaft, daß sie ihre Liebhaber um den Verstand brachte, ohne daß ihr eigenes Herz jemals lebhafter schlug. Die Vermögen, die verschlang sie, dann stieß sie den Mann, den sie ruinirt hatte, weit von sich, wie die Schale einer Frucht.

Eines Tages meldete man ihr, daß eine Frau sie zu sehen verlange, die ihre Haarpeite aus Korallen von sehr seltener Arbeit anbieten wolle. Da sie gerade solchen Schmuck zu kaufen wünschte, so ließ Strahlenfächer die Händlerin vor.

Eine bleiche, abgeehrte Frau nähert sich und reicht ihr mit hastiger Bewegung den Behälter mit den Nadeln, der in ihren Händen zitterte, während sie mit gierigen und fast geistesabwiegenden Blicken die schöne Diran verschlang.

Dies, etwas erstaut, versuchte die Nadeln, als plötzlich mit einem dumpfen Schrei die Frau ohnmächtig zu Boden fiel. Man bemühte sich eilig, ihr beizustellen, aber sobald die Unbekannte das Bewusstsein wieder erlangt hatte, schickte Strahlenfächer ihr ganzes Versteige hinaus.

Am heutigen Fingsttage sind die Gefühle der Menschen und besonders in unserem Vaterlande ähnlich jenen der Jünger Jesu am ersten Fingsttage.

Die geistige Noth ist gegenwärtig eine große und schwere. Die Bande der Nächstenliebe sind durch manigfache Pödenchaften zerrissen. Das theure, kaum zu beschaffte Brod macht die Nahrungsnoth riesengroß. Alles ist darnach angethan, den Menschen kleinmüthig und verzagt, oder tollkühn und gehässig zu machen. Es will kein kindliches, hingebendes Gottvertrauen keine weise, durch die Verhältnisse streng gebotene Einschränkung des Voss der Menschen mildern.

Und dennoch: Es ist Fingsttag! Das Fingsttag ruft gar gewaltig, daß Menschen und Völker nicht vom Geiste der Gehässigkeit, des Neides, der Selbstsucht, der Gewaltthätigkeit, des Wohllebens behört werden sollen. Sie sollen den Fingsttag in sich aufnehmen: Zu allen Zeiten in ihrem Wirkungskreise unermüdet thätig, weise, vorjorgend sparsam, liebreich mit dem nächsten Leben.

Und am gegenwärtigen Fingsttage hält uns auch Feld und Acker eine gar gewaltige Predigt, um uns vor Kleinmüth und Murren zu bewahren. Ein Frühjahr hat uns der Liebe Gott heuer geschenkt, wie schon seit Jahren nicht. Zu unser Segen blicken trostreich und verheißungsvoll die Saaten zu uns empor und rufen uns zu: Gott verläßt seine Menschenkinder nicht!

O daß der Fingsttag des Gottesvertrauens, der unermüdeten Bekehrthätigkeit, der aufrichtigen Nächstenliebe, der weisen Vorsorge in guten Tagen für schwere Zeiten in unsere Seelen bleibend einziehen möchte.

Der Weltentkerf schenke allen unsern lieben Lesern, unserem ganzen theuren Vaterlande freudvolle, friedensreiche, geeignete Fingsttag!

D. N.

Die Katastrophe von St. Pierre.

Eine der furchtbarsten Elementarkatastrophen, von denen die neuere Geschichte zu melden weiß, hat sich in der Nacht vom 7. zum 8. Mai auf der französischen Antillen-Insel Martinique abgepielt. Heute liegen ausführliche Schilderungen vor, welche erkennen lassen, daß man es hier mit einem Ereigniß zu thun hat, welches an erhabener Größe und Schrecklichkeit nicht viele seinesgleichen finden dürfte. Wohl haben Cyclone und Taifuns in America und Ostasien, Erdbeben in Japan und andern Ländern, Ueberfluthungen namentlich in China gewaltige Verderben angerichtet und einigen dieser Katastrophen fielen wohl noch mehr Menschenleben zum Opfer, als dies selbst auf Martinique der Fall war; aber was den Vulkanausbruch von St. Pierre von allen andern Katastrophen unterscheidet, ist die außerordentliche Plöglichkeit, mit welcher das Ereigniß eintrat, die furchtbare Reichheit, mit der die Verwüstung einer ganzen Stadt und aller ihrer Einwohner sich abspielte.

Anscheinend lag St. Pierre im Schlafe, als die Katastrophe begann; da in keinem der vielen Berichte von

Die außerordentliche Eornehmtheit der Erscheinung und die schnelle Eleganz der Kleidung hatten ihr bald verrathen, daß die Frau keine Händlerin sei.

„Edle Frau!“ sprach sie zu ihr, „was sucht Ihr bei mir? Welches Leid macht Euch so blaß, und was laßt ich thun, um Euch zu dienen?“

„Ach laß, Dich anzusehen, mir meinen Gatten wiederzugeben,“ sprach schluchzend die Frau, „aber als ich Deine strahlende Schönheit erblickte, da habe ich begriffen, daß es Gründe genug gibt, Dich allen Anderen vorzuziehen, und daß mir nichts Anderes übrig bleibt, als zu sterben!“

„Sagt mir den Namen Eures Gatten, und ich schwöre Euch, ihn nie wieder zu empfangen,“ antwortete Strahlenfächer. „Hütet Euch an meinen Worte zu zweifeln; es ist der erste Schwur, den ich ernstlich leiste, und ich werde ihn halten, dessen seid gewiß. Und jetzt heiligt nicht ferner durch längeren Aufenthalt diesen unheimlichen Ort.“

Die traurige Gattin verließ sie etwas beruhigter. Die tolle Dira erfüllte ihr Verprechen gewissenhaft. Der abgewiesene Liebhaber bekam sie trotz aller Anstrengungen nicht wieder zu sehen.

Einige Monate später, als Strahlenfächer im Schatten der großen Bäume ihres Gartens musizierte, sah sie, die kleine, rothblauerte Brude über dem Flußchen überdrehend, dieselbe Frau in Begleitung von drei kleinen Kindern sich ihr nähern.

Die Blässe der Frau hatte noch zugenommen und ihr Zuge waren ganz verfallen.

„Ich wüßte wohl, daß man von Dir nicht genesen kann,“ sagte die Frau. „Du hast Dein Versprechen gehalten, aber anstatt das Uebel zu heilen, ist es nur noch schlimmer geworden. Die Verzweiflung hat sich Deines Liebhabers bemächtigt. Fern von Dir, denkt er nur an Dich, und bei dem Gedanken, daß er verbannt ist, während Andere sich Dir nähern, verzehrt ihn eine so grausame Eifersucht, daß ich gekommen bin. Dir Dein Wort zurückzugeben und Dich anzusehen, dem Unglücklichen, der sonst hingerufen wurde, Deine Gunst wieder zu erwerben, um diesen kleinen ihren Vater zu erhalten.“

einer eruptiven Thätigkeit des Mont Pelée die Rede war, ist anzunehmen, daß der Ausbruch des Mont Pelée jählings einsetzte und vielleicht innerhalb weniger Minuten zu voller Wucht sich steigerte. Die größte Verheerung scheint der Regen von glühender Asche und glühenden Steinen angerichtet zu haben, der über die Stadt sich ergoß und sie in Brand steckte; offenbar hatte Niemand die Möglichkeit, sich zu retten, denn auf der Straße tödtete der Steinregen und die Häuser brannten ab. Mit welcher unerhörten Rapidität die Katastrophe kam, geht auch aus der Meldung hervor, daß 18 Schiffe, die im Hafen lagen, sich nicht in Sicherheit bringen konnten und verbrannten. Ein furchtliches Nachtbild voll unheimlicher Schrecken aber enthält die Erzählung des Capitans vom Dampfer „Robdam“, der sein Schiff durch Kaputt des Ankers besetzte, gleichwohl aber mit dem größten Theil seiner Mannschaft schwer verlegt wurde; Einige blieben todt, Andere sprangen in's Meer und ertranken.

Eine genau Schilderung der Katastrophe liegt natürlich nicht vor — wenn sie überhaupt jemals wird gegeben werden können, da verantheilich in der Stadt selbst kein menschliches Wesen am Leben blieb.

Eine neue Katastrophe?

London, 9. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Barbados: Auf der Insel St. Vincent erfolgte eine vulkanische Eruption, in Folge deren auf der Insel Barbados die Straßen, Bäume und Häuser zollhoch mit vulkanischem Staub bedeckt sind. Der Ascheneben dauert noch fort.

Aus dieser Depesche geht hervor, daß auch auf der Insel St. Vincent, auch eine der kleinen Antillen-Inseln, eine heftige vulkanische Eruption stattgefunden hat. Derselbe muß ganz enorme Dimensionen angenommen haben, da nach der vorliegenden Meldung die Straßen, Bäume und Häuser auf der Insel Barbados zollhoch mit vulkanischem Staub bedeckt sind und die Entfernung zwischen Barbados und St. Vincent so groß ist, daß die Dampferfahrt von der einen zur andern Insel nicht weniger als zwölf Stunden währt.

St. Vincent liegt zwischen Santa Lucia und Grenada, gehört zum britischen General Gouvernement Barbados und zählt 44,000 Einwohner, darunter 33,000 Schwarze. Die Insel ist von Süden gegen Norden von einem durchaus vulkanischen Gebirge durchzogen, welches von gut bewässerten und meist sehr fruchtbaren Ebenen umgeben ist. Der Krater des 2220 Meter hohen Vulkanes Marne Garou bildet eine berühmte Solfatara. Ein zweiter sehr großer und 1500 Meter hoher Krater ist wahrscheinlich erst 1812 entstanden als eine große Eruption fast die ganze Insel mit vulkanischen Massen bedeckte. Erdbeben sind auf der Insel St. Vincent sehr häufig. Hauptstadt der Insel ist Kingstown, von wo bekanntlich mehrere Nachrichten über die Katastrophe auf Martinique datirt waren.

40,000 Tode?

St. Thomas, 9. Mai. Die Zahl der Opfer der Katastrophe auf der Insel Martinique wird gegenwärtig auf 40,000 geschätzt.

Sie drängte die herzig unbeholfenen Kinder gegen die ganz verbaute Courtisane hin, die sie an sich zog und lange Zeit betrachtete. Vielleicht hatte sie nie vorher Kinder gesehen.

Ein Schleier von Trauer schien sich über ihr Antlitz zu breiten, schien ihr Nadeln zu verlöthen, und sie sprach wie zu sich selbst nach längerem Schweigen:

„Das also ist das zarte, süße Fleisch, das wir vernichten, ohne es zu ahnen, wenn wir an dem Feuer unserer Rasse das Vermögen der Väter schmelzen lassen! Ach arme, ungewünschte Ungehener, die wir sind!“

Ihr Blick schien von Thränen verschleiert, als sie ihn auf die Augen der schmerzgebrochenen Gattin richtete, die Augen, die um ihretwillen so viel geweint hatten.

„Wenn ihn also die Eifersucht verzehrt und er sich nicht helfen kann, so laßt den ungetreuen Gatten also morgen zu mir kommen. Er wird mich sehen, denn er soll nicht mehr eifersüchtig sein.“

Am nächsten Morgen war es eine Leiche, die der verzweifelte Liebhaber ganz weiß auf dem Prachtbett liegend fand.

Strahlenfächer hatte Gift genommen, vorher hatte sie auf ihren Fächer die folgenden Worte geschrieben:

„Was wiegt das Leben einer Courtisane gegen das einer edlen Familie?“

Ich habe meine Pflicht gethan. Mögen Deine Frau und Deine Kinder Dich die Deine lehren.“

„Dieser Tod ist zweifellos der edelste und selbstloseste unter allen, von denen die Rede war“, sagte Ro-Mourafaki, indem sie sich erhob. „Die Geschichte macht uns sehr viel Gutes, wie mir scheint.“

„Wir danken unserer Königin dafür, daß sie sie uns erzählt hat“, sagte die junge Weide.

Nach da die Stunde der Empfänge herankam, so riefen die Diens ihre Dienerinnen herbei, und nachdem sie sich von der Gesiedereten Blume nach allen Vorschriften des Ceremoniells verabschiedet hatten, schritten sie majestätisch die Treppen hinab und aufzutraten sich.

Der Untergang von St. Pierre.

New York 9. Mai. Der amerikanische Consul von La Pointe à Pitre telegraphirte an den Staatssecretär Hay, daß gestern um 7 Uhr Früh St. Pierre in Feuer, Dampf und Rauch gehüllt gewesen sei. Zwanzig Personen hätten sich retten können. Achtzehn Schiffe seien verbrannt und mit allen an Bord befindlichen Personen gesunken. Der amerikanische Consul von St. Pierre soll sammt seiner Familie um's Leben gekommen sein. Die Westindia und Panama Telegraph-Company theilte der Western Union Telegraph-Company mit, daß zwei Dampfer, welche nach Unterbrechung des Kabels Depeschen für Martinique an Bord hatten, zerstört worden seien. Die Gesellschaft sei nicht im Stande, festzustellen, ob die Depeschen vorher abgeliefert worden seien. Diejenigen Depeschen, welche durch den gestern Abends abgegangenen Kabeldampfer befördert worden seien, hätten über den Bestimmungsort hinausgebracht werden müssen, da das Schiff nicht im Stande gewesen sei, Martinique anzulaufen.

New York, 9. Mai. Eine Depesche aus St. Thomas meldet: Der französische Kreuzer „Suchet“ ist heute Früh in La Pointe à Pitre angekommen. Der Commandant berichtet, daß am Donnerstag um 1 Uhr Nachmittags die Stadt St. Pierre vollständig in Flammen eingeschüllt war. Er habe ungefähr dreißig mehr oder weniger schwer verletzte Personen gerettet. Eine Anzahl von in Booten auf die Suche nach Ueberlebenden entsendeten Yenten konnte nicht in die Stadt eindringen; die Quais waren mit Leichen bedeckt. Man glaubt, daß im Augenblicke der Katastrophe sich keine einzige Person gerettet habe. Der Gouverneur, ein Generalsstabsoberst und dessen Frau, welche vor dem Eintritte des Unglücks in St. Pierre eingetroffen waren, sind wahrscheinlich ums Leben gekommen.

Nichts als Flammen.

New York, 9. Mai. Der Capitän des ohne Anker und Rette in Santa Lucia eingetroffenen Dampfers „Robdam“ mußte in's Krankenhaus gebracht werden. Die gesammte Mannschaft des Dampfers ist todt oder schwer verlegt. Elf Mann sind bei Sanct Pierre über Bord gesprungen und ertrunken.

Der englische Dampfer „Est“, der gestern Nachts Pierre passirte, ist in Santa Lucia eingetroffen. Das Schiff ist vollständig mit Asche bedeckt, obwohl es in einer Entfernung von fünf Meilen an der Küste vorbeigesegelt war. Es setzte ein Boot aus, dessen Besatzung so nahe als möglich an's Land zu kommen suchte, aber keine lebende Seele, nichts als Flammen sah.

Zur Katastrophe auf Martinique.

Wie bereits mitgetheilt, wurde Martinique schon zu wiederholtenmalen von Katastrophen heimgesucht. Seit den ersten Tagen der Vöflichkeit haben Erdbeben, Springfluthen und heftige Stürme die Insel in immer neue Schrecken versetzt. 1657 fand das heftigste Erdbeben statt, das die Insel je erlebte. Die Städte dauerten zwei Stunden, die Häuser wurden entsecht erschüttert und die ganze Bevölkerung war darauf gefaßt, daß die Erde sie verschlingen würde. Den Schiffen schwand das kochende Wasser unter dem Kiel, und die Fahrzeuge stießen krachend auf den Grund. Im Jahre 1724 bedeckte während der Regenzeit eine drei Meter hohe Ueberfluthung das Land und richtete unbeschreibliche Verwüstungen an. Am 7. Juli 1747 erschütterte um 1/7 Uhr Früh ein furchtlicher Erdstoß die Bewohner von Reunion. 1753 zählt man nicht weniger als 33 Erdbeben; am 1. October desselben Jahres war ein furchtlicher Wind die Schiffe an die Kiste und verheerte die Landereien per Pflanzler. Am 1. November 1755 fühlte man auf Martinique den Gegenstoß des bekannten Erdbebens von Lissabon, vier Stunden nach dem Ereigniß; vor Trinidad stieg das Meer 60 Centimeter über den Pegel und überfluthete die Ufer. Am 12. September zertrümmerte ein Wirbelsturm 25 Fahrzeuge, stürzte Häuser um und tödtete eine große Anzahl Menschen. Am 26. September war ein neues Erdbeben. Die Nacht vom 13. zum 14. August 1766 war die schrecklichste, welche die Colonie erlebte. Die Mauern zitterten, Häuser stürzten ein. Die Pflanzungen wurden verheert, hundertjährige Bäume wurden entwurzelt und Menschen in die Luft geschleudert. Die Erde schwankte, Flammen brachen aus ihr hervor und Jeder glaubte, sein letztes Stündlein sei gekommen. Man zählte 440 Tode und 580 Verletzte; 80 Schiffe, große und kleine, wurden vernichtet. Die Centen waren zerstört, und man fürchtete lange Zeit eine Hungersnoth. In der Nacht vom 17. zum 18. August 1766 wütheten alle vor Saint Pierre liegenden Schiffe die Anker lichten und auf's hohe Meer fluchten; eine Springfluth zerstörte die Gärten und Pflanzungen am Ufer. Der nächste Tag brachte zwei Erdstöße. In den Jahren 1776, 1779 und 1780 erneuerten sich die Erdbeben. Am 10. October 1780 tödtete ein Cyclon in Saint Pierre 1000 Personen, die Springfluth raffte 150 Einwohner hinweg. Von 50 französischen Schiffen, die sich auf dem Meere befanden, blieben nur sechs oder sieben verschont. Die Geschichte der Insel verzeichnet das Ereigniß als „den großen Orkan“. Weitere Erdbeben ereigneten sich 1788, 1813, 1817, 1823. In der Zeit von 1823 bis 1824 waren sie besonders zahlreich. Am 26.

August 1825 verwüstete ein wieder ein Erdbeben. Am neuen Erdbeben Fort de hieß, fast vollständig. Es und forderte vierhundert C Hälfte zugrunde. Vom 8. erfuhr die Insel nicht u deren jeder die Einwohner 1851 entwickelte der Bul erlöschten glaubte, eine neu „Pelée“ (den Raaken), of meint, ehemals ein Ausb unter Aschenregen verschwin hoch, die wiederholten Aus seine heutige Gestalt gegeben nicht sonderlich stark und grauer Asche. Aber die Erd hörten auf Martinique n wüthete ein besonders heftig de France wurden zerstört, Insel vom Wind emporg verschwand ganz von d wurden an die Küste ge Seit 1857 hat die Mount lassen, der kleine See an dienen Tagen. „Der See bäume.“ Obwohl auch S führten elementaren Ereign gezeichnet hat, arg zu leid der man gern lebte. Wen „Allgemein Geschichte d f. f. von ihr: „Die Pa Temperatur milde, und ma daß ich nie Jemand getro nicht gern dahin zurückgeh schiebe Nachrichten vor: Neosevelt richtete an den C er nach der Schilderung de thalt die französische M Vereinigten Staaten bemach die gesammte Insel noch de Regierung ersucht, sobald a um die in Todesgefahr befi Bevölkerung von der In erwähnt sodann, daß a dlicher Weise bedroht ist. Schokant, sowie das Krie angeworben habe, gemeinsa letztere verlangte der Präside von 500,000 Dollars. Der wärtig Vorarbe an Bord i nach Martinique abgehen. Reparatantenhans und d H. f. Leistung auf den In 200,000 Dollars, anstatt nachgekauften 500,000. D migung an den Präsidenten Einem Telegramm aus z folge befinden sich über und Cafe Pitote bei St. Vertheilte in der Umge Soldaten und Gendarmen auf öffentlichen Plagen. — Meldungen aus Dominica im Nord von Martin Teil der Insel ist be berandt.

Woche

Fahrenwehe!

Der kurzen Bestände, sich eine Leben unseres Städtchens zu fast der Wehe seiner ange Klasse wurden die Gesangs gung an der Feier durch de sich zahlreiche Vereine der mehrere Vereine korporativ, sie an den statfindenden Fest gen, und bereits gestern pe in unsern Orte antlangten, des Arrangierungs-Comité auf das herzlichste empfange Wir wünschen unser Mitte wohlzugehen, damit V. gedanken der Zeit bewo Städtchen als unsere Gäste Wir wünschen dem wertherin ein gedeihliches Verweilen, das gesellige

August 1825 verwüstete ein Cyclon die Colonie. 1838 war wieder ein Erdbeben. Am 11. Januar 1839 zerstörte ein neues Erdbeben Fort de France, das damals Fort Royal hieß, fast vollständig. Es verbrannte das Militärkrankenhaus und forderte vierhundert Opfer; von den Häusern ging die Hälfte zugrunde. Vom 8. Januar bis zum 1. Juni 1843 erfuhr die Insel nicht weniger als zweihundert Erdstöße, deren jeder die Einwohner zur Flucht trieb. Am 5. August 1851 entwickelte der Vulkan Montagne Pelée, den man ertöschen glaubte, eine neue Thätigkeit. Man nennt den Berg „Pelée“ (den Rasen), offenbar weil, wie Clifée Reclus meint, ehemals ein Ausbruch seine Kräuter und Bäume unter Aschenregen verschwinden ließ. Er ist heute 1350 Meter hoch, die wiederholten Ausbrüche haben ihn erhöht und ihm seine heutige Gestalt gegeben. Der Ausbruch von 1851 war nicht sonderlich stark und bedeckte Saint Pierre nur mit grauer Asche. Aber die Erdbeben, Stürme und Springsluthen hörten auf Martinique nicht auf. Am 18. August 1891 wüthete ein besonders heftiger Cyclon. Die Häuser von Fort de France wurden zerstört, ganze Landhäuser im Innern der Insel vom Wind emporgehoben, 10 kleinere Marktflecken verschwanden ganz von der Erde. 30 Schiffe sanken oder wurden an die Küste geworfen. 500 Personen kamen um. Seit 1857 hat die Montagne Pelée nichts von sich hören lassen, der kleine See auf seiner Höhe blieb ruhig bis in dieien Tagen. „Der See schlief im Schatten der Palmbäume.“ Obwohl auch Saint Pierre von den hier aufgeführten elementaren Ereignissen, die Sidney Daney aufgezeichnet hat, arg zu leiden hatte, war es eine Stätte, an der man gern lebte. Wenigstens schrieb Duterte in seiner „Allgemeinen Geschichte der Inseln Saint Christophe“ u. s. f. von ihr: „Die Landschaft ist äußerst angenehm, die Temperatur milde, und man lebt in so angenehmer Freiheit, daß ich nie Jemand getroffen habe, Mann oder Frau, der nicht gern dahin zurückgekehrt wäre.“ — Heute liegen nachsichende Nachrichten vor: Washington, 12. Mai. Präsident Roosevelt richtete an den Congress eine Votidraft, in welcher er nach der Schilderung des Unglücks von Martinique mittheilt die französische Regierung habe die Regierung der Vereinigten Staaten benachrichtigt, daß Fort de France und die gesamte Insel noch bedroht seien, und die amerikanische Regierung ersucht, sobald als möglich Hilfsmittel zu senden, um die in Todesgefahr befindliche und vom Hunger bedrohte Bevölkerung von der Insel fortzuschaffen. Der Präsident erwähnt ferner, daß auch die Insel St. Vincent in ähnlicher Weise bedroht ist, und gibt bekannt, daß er das Schahamt, sowie das Kriegs- und das Marineministerium angewiesen habe, gemeinsam Hilfsmittelmaßnahmen zu treffen. Für letztere verlangt der Präsident vom Congress die Bewilligung von 500,000 Dollars. Der Kreuzer „Dixie“ nimmt gegenwärtig Vorräthe an Bord und wird wahrscheinlich Mittwoch nach Martinique abgehen. — Washington, 12. Mai. Das Repräsentantenhaus und der Senat genehmigten für die Hilfleistung auf den Inseln Martinique und St. Vincent 200,000 Dollars, anstatt der vom Präsidenten Roosevelt nachgeforderten 500,000. Die Bill geht nunmehr zur Genehmigung an den Präsidenten zurück. — New York, 12. Mai. Einem Telegramm aus Fort de France vom 11. d. M. zufolge befinden sich über 1000 Flüchtlinge in Le Carbet und Case Pitote bei St. Pierre. Fortwährend werden noch Verdenkliche in der Umgebung von St. Pierre gefunden. Soldaten und Gendarmen sammeln und verbrennen die eben an öffentlichen Plätzen. — Saint Thomas, 12. Mai. Nach Meldungen aus Dominica vom 11. d. M. flieht die Lava im Norden von Martinique weiter. Der ganze nördliche Theil der Insel ist verwüstet und seiner Vegetation beraubt.

Wochen-Chronik.

Zahnenweihe! Der Sängerbund der sich seit seinen kurzen Betande, sich eine achtbare Stellung in öffentlichen Leben unseres Städtchens zu erringen wolle, feiert heute das Fest der Weihe seiner angekauften Vereinsfahne; aus dieser Klasse wurden die Gesangsvereine Sittungsmäßig zur theilnahme an der Feier durch den Sängerbund geladen. Es haben sich zahlreiche Vereine der Einladung Folge geleistet indem mehrere Vereine korporativ, mehrere aber durch Abordnungen sich an den stattfindenden Festivitäten der Zahnenweihe betheiligten, und bereits gestern per Wagen so wie auch per Bahn in unsern Orte anlangten, welche auch durch die Mitglieder des Arrangements-Comités, sowie durch die Bevölkerung auf das herzlichste empfangen wurden.

Wir wünschen unseren Gästen, möge es in unserer Mitte wohlgergehen, damit selbe auch künftig sich ein gutes Andenken der Zeit bewahren mögen, die selbe in unseren Städtchen als unsere Gäste verbrachten.

Wir wünschen dem Vereine „Sängerbund“ auch weiterhin ein gedeihliches prosperieren, umso mehr da selber wünschen ist, das geistliche Leben in unseren Städtchen zu

pflegen; es möge die Vorsehung gestatten, das noch viele Jahre die wackeren Sänger sich um die Vereinsfahne scharen, und nie ein unberufener Störenfried eingang in den Verein finde, um Zwietracht und Uneinigkeit zu stiften. Ein herzlichliches „Gut Auf“ auf das Gedeihen und Prosperieren des Sängerbundes.

Prohnodalprüfungen. Unter Vorsitz des Weihbischöfs Josef Nemeth fand in Temesvár die vorige Woche die Priester-Befähigungsprüfung in der bischöflichen Residenz statt. Es erschien nur ein Kandidat, der Szögrehy Kaplan Mik. Wrtwer, welcher die Prüfung mit sehr gutem Erfolge bestand.

Die Gismänner, diese drei gestrengen Herren, vor denen die Landwirthe und Gartenbesitzer so sehr sich fürchten: Pankratius, Servatius und Bonifazius sind glücklich vorüber und sie waren hener so gut und erwiehen ohne ihre gefürchteten Begleiter Frost und Reis Nun müssen wir nur noch den ebenfalls gefährlichen Urbanus abwarten (25. d. M.), denn erst nach diesem Tage tritt erst völlige Sicherheit gegen Nachfröste ein.

Schügen-Bericht. Bei dem Ladeschießen welches am 11. d. M. stattfand, theilnahmen sich 8 Schügen, welche insgesammt 645 Schüsse abgaben, erzielt wurden 24 Blättchen und 388 Schwarzschnüsse.

Auf Tiefschnüsse erhielten folgende Herrn Beste.

1. Joh. Schüller	auf 75 Theiler
2. Ernst Huber	„ 114 „
3. Joh. Schüller	„ 156 „
4. Dav. Tschial	„ 188 „
5. Alois Münich	„ 242 „
6. Jos. Weinberger	„ 280 „

Das nächste Ladeschießen findet am 25. d. M. statt. Beginn 1/2 Uhr Nachmittag.

Tod zweier Luftschiffer. Aus Paris, 12. d. M. wird berichtet: Der brasilianische Deputirte Severo unternahm heute Früh mit seinem leibbaren Luftschiff einen Aufstieg; der Ballon explodirte jedoch über der Stelle, an der die Avenue du Maine und die Rue de la Gaite zusammen stoßen. Der Luftschiffer und sein Begleiter sind todt.

Schneefall und Frost. Berlin, 15. Mai. Aus vielen Theilen West- und Süddeutschlands werden Schneefall und starker Frost gemeldet.

Die Katastrophe auf Martinique. Paris, 15. Mai. Depeschen aus Fort de France besagen, daß die Untersuchungen in St. Pierre ergeben, daß die Altstadt zuerst von gültigen Gasen heimgesucht wurde. Die Bevölkerung suchte,

mit Knebeln im Munde, den Hafen zu erreichen. Zu St. Pierre ist jetzt Militär dislocirt, um Verhinderung fernzuhalten.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 10. bis incl. 16. Mai. **Geboren:** Der Witwe Anna Binder geb. Voosa ein Knabe — Der Magdalena Koval ein Knabe — Dem Heinrich Franz Madaricet ein Mädchen. — Dem Karl Worell ein Knabe. —

Geburts-Angebote: Georg Schön mit Helene Baumann. — Adam Schmitz mit Katharina Neut. — Johann Lung mit Marie Popovics. —

Gebraut: Richard Pletny mit Julianna Bichter. — Johann Simula mit Helene Jova. — Julius Weingast mit Theresia Willenpart. — Anton Javorshy mit Marie Klebánya. — Georg Hauschild mit Ernestine Tauber. —

Gestorben: Arpad Franz Toth 7 Monate alt. (Hirnhautentzündung). — Franz Josef Visky 2 Jahre alt. (Hirnhautentzündung). — Witwe Henriette Brickelmaier, 68 Jahre alt (Lungenentzündung). — Adam Märzlich 52 Jahre alt. (Verzähmung). — Nikolaus Kuresu 32 Jahre alt. (Darmverwicklung). — Elisabetha Bektory 7 Monate alt. (Hirnhautentzündung)

Eine glänzende Trauung. In Anwesenheit ebenso zahlreicher, wie vornehmer Gäste fand am 11. d. M. in der Kirche zum Heiligen Herz Jesu in Budapest die Trauung des Hrn. Jenke Wauthner, der Tochter des Großkaufmanns Edmund Wauthner, Chef der gleichnamigen l. u. l. Hof-Jamenhandlung, mit dem hauptstädtischen Advokaten Dr. Victor Gyarmati statt. Wir bemerkten unter den Anwesenden zahlreiche Abgeordnete, sowie Vertreter des Richterstandes, der Landwirthschaft und des Handelsstandes. Landwirthschaftliche Vereine aus Ungarn und Oesterreich hatten ebenfalls Vertreter entsendet.

Zur Vernichtung und Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten erzielt man nur durch die Anwendung des „J. Audel's überseeischen Pulvers“, das in dieser Beziehung schon seit 30 Jahren eine untrüglich erprobte Specialität ist. Mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit und Sicherheit tödtet dieses J. Audel's überseeische Pulver Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Rassen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben u. a. wenn man zu diesem Zwecke den hierzu unbedingt nöthigen und praktischen Gebrauch benützt. In Reichtha erht zu haben nur in dem bestrenommirten Geschäft an Specialitäten der Herren Morf & Kiebitz. (Siehe Inserat.)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden: wie

Magenkatarrh. Magenkrampf.
Magenschmerzen. schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstreckt. Man sollte nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzkiepen, Schilffiosigkeit,** sowie Blutaustausungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidaliden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **geling** beseitigt. Kräuter-Wein behobt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** ziehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, **belebt** dort Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, **beseitigt** und verbessert die Blutbildung, **beruhigt** die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Resicza, Dognasoka, Krassova, Nm.-Bogsan, Rafus, Szekul, Franzlort, Szekas, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Lacuanas, N.-Zsam, Kis-Zsam, Gattaja, Moriczfeld, Sipet, Vagvár, Magyar Szakos, Buzias, S. Ilvashly Zsakul, Ebendorf, Vaszak, Valomare, Csutja, Karasebes, Szlatina, Teregová, Domasina, Mehádika, Kinsvonez, Potnik, Mehadia, Prilivac, Bozovics, Szá-zskabánya, Najdas, Loszkovica, Bazsas, Vk.-Gradiste, Alt-Moldova, Neu-Moldova, Weisskirchen, Palank, Vrazevgyaj, Jaszenova, Berlistye, Vranj, Rakasdia, Rom-Csiklova, D.-Oravieva, Ulma, Temes-Paulus, Karolyfalva, Alibonan, zseius, St.-Mihaj, Z. chylfalva, Hajjusieva, Dobrieza, G.-Gay, Kanak, Bantak, Denta, Vojtuk, Módos, Keresztur, Csákova, Zsobelj, Liebling, c.-Pees, Parasz, Szer-Set, Márton, Ujvár, Bag, Szakálháza, Mehala, Temesvár, Lugos, Steierak, Werschetz u. s. w. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Resicza 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Give alte, schöne Sitte, die nicht erchlammern sollte, besteht darin, daß die Hausfrauen sich ihre Wäsche selbst herstellen. In dieser echt deutschen Sitte sollten alle die Frauen zurückkehren, die sparsam sein wollen, und denen das Wohl ihrer Familie am Herzen liegt. Schon hat man in weiten Kreisen damit begonnen, und nichts hat wohl zu dieser erfreulichen und segensreichen Wandlung mehr beigetragen, als das vorzügliche Spezialblatt „Illustrierte Wäsche Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Denn dieses reichhaltige, auf jeder Seite illustrierte Monatsblatt für Wäsche regte in den Hausfrauen die schlummernde Schaffenslust wieder an, indem es ihnen Gelegenheit bot und auch jetzt noch in jeder Nummer bietet, alle nur möglichen Gegenstände der intimen Bekleidung mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden Schnittmusterbogens selbst anzufertigen, wie auch die für die Wäsche erforderlichen Strickereien, für welche eine besonders Extra-Handarbeitsteilung eingerichtet ist. Man sollte daher seine Wäschegeschäfte mehr kaufen oder anfertigen lassen, sondern sich stets nur der „Illustrierte Wäsche Zeitung“ bedienen. Für nur 45 kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Österreich-Ungarn: Rudolf Vechnur & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Zahl 6698. 1902.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Pfingst

JAHRMARKT

wird in der Zeit vom 29. Mai bis incl. 2. Juni I J abgehalten werden.

Temesvár, am 11. Mai 1902.

Von der Oberstadthauptmannschaft

BANDL KEZSÓ
Oberstadthauptmann.

Zufolge der hierorts aufgetretenen Maul und Klauenseuche ist der Auftrieb von Hornvieh, Schafen und Schweinen diesmal verboten und findet demnach bloß der Pferdemarkt, sowie der landwirthschaftl. Producten-, Handels- und Gewerbemarkt statt.

J. ANDEL'S überseeisches Pulver



ist das sicherste Mittel zur totalen Ausrottung aller lästigen Insecten!

In Reschitz a nur echt bei:

Morf & Kiriduss.

Fabrik u. Versandt:

J. Andel's Droguerie, Prag I.

Lesen Sie

„Südungarische Reform“

Unabhängiges politisches-kräftiges Tagesblatt. Das bedeutendste, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tagesblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissen werthe aus dem Gebiete des öffentlichen Lebens, bringt in ihrer des bemerkenswerthen Gehalts genante Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und eine fülle unterhaltender sowie belehrender Lesarten.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:

Monatlich	kr. 2-10 (fl. 1-20)
Vierteljährig	7- (fl. 3-50)
Halbjährig	14- (fl. 7-)
Jahreslang	28- (fl. 14-)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement

Bestes und erfolgreichstes Insertions-

Organ

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der

„Südungarische Reform“

Temesvár, innere Stadt, Bapolygasse 2.

Eigentum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eisler.

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterrecht.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, bremmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Verreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Pusteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Rinde und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcatons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelhalbesen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wochnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salbfluss geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewachsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelschwären, Blasen, wundgezangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwümen, Ohrenlauten und Ausscheiden der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiesel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft zu. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zu dem Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen ang. gegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agrar bei Apotheker S. Mittelnach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

1.000.000
KRONEN
ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

1	Prämie mit	600000
1	Gew.	400000
1	„	200000
2	„	100000
1	„	90000
1	„	80000
1	„	70000
2	„	60000
1	„	40000
5	„	30000
1	„	25000
7	„	20000
3	„	15000
31	„	10000
67	„	5000
3	„	3000
232	„	2000
763	„	1000
1238	„	500
90	„	300
31700	„	200
3900	„	170
4900	„	130
50	„	100
3900	„	80
2900	„	40

50,000 Gew. u. Pr. **13.160,000** im Betrage

Besonderes Glück bei TÖRÖK.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich! Über sechs Millionen Kronen haben unsere werthen Kunden bei uns gewonnen.

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl. ungar. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnerverzeichnis.

Im ganzen wird die enorme Summe von Dreizehn Millionen 160,000 Kronen im Zeitraum von nur 5 Monaten verlost. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmäßige Einlage der Originallosse I. Classe beträgt: für ein achtel (1/8) fl. — 75 oder Kronen 1.50 „ „ viertel (1/4) „ 1.50 „ „ 3.— „ „ halbes (1/2) „ 3.— „ „ 6.— „ „ ganzes (1) „ 6.— „ „ 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages verhandelt. Antliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallosse bitten bis zum

22. Mai d. J.

an welchem Tage die Ziehung beginnt, vertrauensvoll direct an uns einzulenden.

A. Török & Co.

Bankhaus B U D A P E S T, Grösstes Klassenlotterie-Detail-Geschäft Ungarns **Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:**

Centrale: Theresienring 46a. 1. Filiale: Waltznering 4. 2. Filiale: Museumring 11. 3. Filiale: Elisabethring 54

Bestellbrief zum Abschneiden.

Ersuche um Zusendung von Original-Losse I. Classe der königl. ungar. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben) folgt durch Postanweisung

Was nicht gewünscht bitten zu durchstreichen.

Heppen A. TÖRÖK & Co., Budapest

Pränumerationspreise: D tag und kostet mit freier Po Haus: Ganzjährig Kr. 9 Vierteljährig Kr. 2-40.

Man pränumeriert am einfa der Administrat

Die Arbeit ist zunä

Erziehung. Während sich und Maschinen durch die die menschlichen Glieder Arbeit vollkommener. wird mächtiger und fester, Bewegung stärker, so daß verdickt und gerade der r schwingt, am auffallendsten nicht bloß den einzelnen auch dem ganzen Körper rollt das Blut rascher erhalten den Anstoß ein allgemeines Wohlbefi davon.

Unthätigkeit und M geübte Wirkung. Das die bildenden Muskelfas lauf der Säfte stockt, die alle Bewegung wird sch wäglich treten Mißbildn schwerer Krankheiten werd Die Arbeitsübung derau, daß der Arbeiter weissen Handarbeiten we spielend leicht, ja endl Empfindung; wir werfen die Kugel, wir reiten wir gehen zur Erholung ren u. s. w.

Der Zwang zur unheimliches Gefühl der

Feu

Bettelnd

— Aus englisch und Bon Johnson

Vor einigen Jahren American Reviewer, lebte in ganz Schottland berühmt wa er von seinem Herrn, einem Mitleid der Vorübergehende der Bettler im Krankenhanm Stage und Heim zurück. Lo daher seines verstorbenen De nung fortzuzeigen. An seinem Sammelbüchle, das einzige in Erbstück, das ihm nun fe ferner die Aufmerksamkeit der daß Town nun sehr darauf nicht in die Büchle fielen, den er ja nicht haütere; er griff Büchlein auf und behielt es me etwas. Denn kann hatte als er damit auch schon in er dort auf den Tisch niedert dafür Brod gab, welches er Jedoch, selbst die größt Zeit der Kunst des Publiku